

839 von Patacho und Sigibret noch einen Wald im Umfang von 5 Hufen¹⁾. Dann verschwindet aber der Ort für lange Zeit aus unseren Augen. Er taucht erst im Jahr 1269 wieder auf, zunächst mit Lehen des Reichsministerialen Albert von Summerau oder Wollenberg von der Abtei Kempten. Eben jetzt verkauft Albert seinen Besitz in L., Eigen und Lehen, samt Kirchenpatronat und anderen Rechten an das Domkapitel in Konstanz und entschädigt die Abtei Kempten durch Auftragung anderen Eigenguts. Unter dem Verkauften sind auch Lehen von St. Gallen eingeschlossen, deren völlige Übertragung auf Konstanz durch Streit in der Abtei St. Gallen verzögert wurde²⁾. Im Jahr 1388 verkaufte das Domkapitel seinen Besitz in L. mit Kirche, Kirchensatz und dem Kelnhof, in den sie gehören, samt Leuten und Gütern, mit Gericht, Zwingen und Bännen und allem Zubehör um 1550 \mathcal{K} Heller für rechtes Eigen an das Heiliggeistspital zu Lindau³⁾. In dieser Verbindung liegt fortan der Kern der Laimnauer Geschichte⁴⁾.

Die Einkünfte des Domkapitels Konstanz aus seinem Besitz in und um Laimnau sind in einem Lagerbuch von 1373 verzeichnet⁵⁾. Sie bestehen zum größten Teil aus dem Zehnten der Laimnauer Pfarrei, den das Domkapitel für sich einzieht (S. 293), aus 9 Gülden und Zinsen (darunter: der Weißhof, Oswalds Gut, Maierhof, Viehhof, die Mühle, Hilbebrands Gut), aus zahlreichen Holzfornbeträgen in L. und Umgebung (S. 302). Der Ertrag des Weines innerhalb der Pfarrei für das Domkapitel wird auf durchschnittlich 10 Säume angegeben⁶⁾. Neben den zur Herrschaft gehörigen Gütern wird montfortischer Besitz erwähnt, den das Sp. Lindau 1694 tauschweise erwirbt (3 Lehengüter, 3 Pfefferlehen). Ein Hof davon hatte (1397) zur Burg Flockenbach gehört⁷⁾.

Der Besitz von L. brachte für Spital und Stadt Lindau eine lange Periode von Streitigkeiten mit den Grafen von Montfort, die freilich nur einen Teil in der langen Reihe von Kämpfen zwischen den beiden Nachbarn ausmachen. Zunächst suchte der Graf dem Spital seinen Anteil am Holzorn im Argenhardt streitig zu machen und die Laimnauer von der Holznutzung im Walde auszuschließen, unterlag aber in einem Schiedspruch der benachbarten Reichsstädte im Januar 1413. Auch die Tafelne in L., die der Graf beansprucht hatte, wurde dem Spital zugesprochen⁸⁾. Im folgenden Jahr, dann wieder 1477, machte der Graf den Lindauern das Gericht zu L. streitig, ebenfalls ohne Erfolg

1) Wartmann 1, 52, 356.

2) Wirt. Urk. 7, 42, 457.

3) Sp. Lindau 21, 1; St. Urkundentausch 582.

4) Ein Kopialbuch im Sp. Lindau (R. 1, 4) erwähnt eine Urkunde von 1302 Jan. 13, worin Ulrich und Marquard von Schellenberg der Elisabeth von Schönenberg, Gemahlin Marquards, omnes possessiones ac jura villae Laimno mit dem Patronat zur Widerlegung ihres Heiratsgutes beschreiben. — War ihnen dieser Besitz von Konstanz verpfändet oder war er zeitweise dem Domkapitel mit Gewalt entzogen?

5) Karlsruhe Verain 4668.

6) 1348 verleiht das Domkapitel den Weingarten bei Plummern Steige. Sp. Lindau 21, 1.

7) St. Urkundentausch 37, 553. Montfort 79.

8) Sp. Lindau 101, 1. St. Montfort 101.